

ide

informationen zur deutschdidaktik
Zeitschrift für den Deutschunterricht
in Wissenschaft und Schule

Österreichisches Deutsch und Plurizentrik

Herausgegeben von
Jutta Ransmayr, Andrea Moser-Pacher
und Ilona Elisabeth Fink

Heft 3-2014
38. Jahrgang

Jutta Ransmayr, Ilona Elisabeth Fink

Das österreichische Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache

Vorläufige Ergebnisse des FWF-Projekts

Das »österreichische Deutsch« wird oft bei bestimmten Anlässen mit großer Vehemenz verteidigt, so zum Beispiel im Zuge des EU-Beitritts 1995, als sich Österreich in einem Zusatzprotokoll zum Beitrittsvertrag 23 Austriazismen gesetzlich schützen ließ. Dennoch wird in der Literatur zum Deutschen als plurizentrischer Sprache mehrfach auf sprachliche Minderwertigkeitsgefühle bei österreichischen SprecherInnen gegenüber Sprechern aus Deutschland verwiesen wie etwa bei Clyne (1995), Ammon (1995) oder Muhr (1989).

Es gibt in diesem Zusammenhang auch Hinweise darauf, dass selbst unter österreichischen PädagogInnen, die als wichtige normsetzende Instanz die Standardnorm in Schulen vermitteln, Unklarheit und Unwissen bezüglich der plurizentrischen Variation des Deutschen und deren Umsetzung im Unterricht besteht (vgl. Ammon 1995, Legenstein 2008, Heinrich 2010). So ist anzunehmen, dass eine Sensibilisierung der Lernenden im Laufe ihrer Ausbildungszeit für die Variation in der deutschen Sprache kaum stattfindet. Dieses mangelnde Sprachreflexionswissen könnte wiederum in Zusammenhang mit dem mangelnden sprachlichen Selbstbewusstsein von österreichischen SprecherInnen stehen.

ILONA ELISABETH FINK siehe Seite 8.

JUTTA RANSMAYR siehe Seite 8.

Ausgehend von diesem Befund reichischen Deutsch als Bildungswesen ausgearbeitet, das als Das zweijährige Projekt wird unter Ransmayr und Ilona Elisabeth Fink Wien, durchgeführt.¹

1. Theoretische Grundlagen

Was den theoretischen Zugang für die deutsche Sprache als plurizentrisch, beschrieben und analysiert varietäten in den Vollzentren Deutsch die weiters eigene Merkmale in Deutschland und Luxemburg aufweist, so wie Sprache von Clyne (1995, 2005), Ammon u. a. 2004) etc. dokumentiert ist.

Diese Sicht, die sich auf fachliche gesetzt hat, wurde nicht unbedingt. Untersuchungen zu Sprachlernenden im In- und Ausland (Ransmayr 2006) haben gezeigt, dass

1 Im *Standard* vom 2.7.2014 wird in einem Bericht der Universität Graz und einem in Australien. Das Forschungsprojekt »Österreichische Deutsch« wird am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft, durchgeführt. Die Diplomarbeit basiert, die bereits 2008 veröffentlicht wurde. In der ersten umfassenden Analyse der Fachliteratur, was in einer fünfseitigen Literaturliste enthalten ist, werden die Deutschdidaktik vor Erststellung der Lehrpläne für Volksschule, Sekundarstufe I und II in Deutsch an den Universitäten Österreichs, Deutschlehrbuchserien in Grundstufe und Sekundarstufe I (n=1264) und 21 Interviews mit LehrerInnen aller Schulstufen mit SchülerInnen und LehrerInnen. Das vom FWF finanzierte Projekt (P 24011-N13) ist ein nationaler Begutachtungsverfahren. Projektergebnisse noch gar nicht veröffentlicht. [...] schon dort publiziert« wurde. Die im *Standard* wiedergegebene falsche Angabe, dass das Projekt durchführenden WissenschaftlerInnen des FWF, denen unterstellt wird, nicht unabhängig gearbeitet zu haben, ist falsch.

Ausgehend von diesem Befund haben wir ein Projektkonzept zur Rolle des österreichischen Deutsch als Bildungs- und Unterrichtssprache im österreichischen Bildungswesen ausgearbeitet, das als FWF-Projekt im September 2012 begonnen hat. Das zweijährige Projekt wird unter der Leitung von Prof. Rudolf de Cillia von Jutta Ransmayr und Ilona Elisabeth Fink am Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien, durchgeführt.¹

1. Theoretische Grundlagen

Was den theoretischen Zugang für dieses Projekt betrifft, gehen wir davon aus, dass die deutsche Sprache als plurizentrische und plurinationale Sprache konzeptualisiert, beschrieben und analysiert werden kann, die über drei nationale Standardvarietäten in den Vollzentren Deutschland, Österreich und der Schweiz verfügt und die weiters eigene Merkmale in den Halbzentren Südtirol, Liechtenstein, Belgien und Luxemburg aufweist, so wie es in Publikationen zur Variation der deutschen Sprache von Clyne (1995, 2005), Ammon (1995), im Variantenwörterbuch (Ammon u. a. 2004) etc. dokumentiert ist.

Diese Sicht, die sich auf fachlicher bzw. theoretischer Ebene mehrheitlich durchgesetzt hat, wurde nicht unbedingt in die Praxis des Sprachunterrichts übernommen. Untersuchungen zu Spracheinstellungen unter Deutschlehrenden und -lernenden im In- und Ausland (Ammon 1995, de Cillia 1997, Markhardt 2005, Ransmayr 2006) haben gezeigt, dass das österreichische Standarddeutsch vielfach

1 Im *Standard* vom 2.7.2014 wird in einem Gastkommentar von einem Assistenzprofessor der Universität Graz und einem in Australien tätigen Germanisten die Behauptung aufgestellt, dass das Forschungsprojekt »Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache« (Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft) »in der Konzeption und in den Fragestellungen auf einer Diplomarbeit basiert, die bereits 2008 an der Universität Graz verfasst wurde. Die meisten Ergebnisse wurden schon dort publiziert.« Dies ist sachlich falsch. Dieses Forschungsprojekt basiert auf einer umfassenden Analyse der Fachliteratur zum Zeitpunkt der Erstellung des Projektkonzepts, was in einer fünfseitigen Literaturliste seinen Niederschlag findet, auf Interviews mit elf ExpertInnen der Deutschdidaktik vor Erstellung des Forschungsdesigns, auf einer Analyse der Deutsch-Lehrpläne für Volksschule, Sekundarstufe I und II, der Studienpläne für die LehrerInnenausbildung in Deutsch an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, der Analyse von je drei Deutschlehrbuchserien in Grundstufe, Sekundarstufe I und II, auf einer Fragebogenerhebung bei SchülerInnen der Sek. I (n=1264) und LehrerInnen (GS, Sek. I + II, n=164) aller Bundesländer, auf 21 Interviews mit LehrerInnen aller Schultypen aller Bundesländer, auf zwei Gruppendiskussionen mit SchülerInnen und LehrerInnen und teilnehmender Beobachtung in sieben Schulklassen. Das vom FWF finanzierte Projekt (P 23913-G18) wurde im Rahmen des hoch kompetitiven internationalen Begutachtungsverfahrens als förderwürdig beurteilt und bewilligt. Da die definitiven Projektergebnisse noch gar nicht vorliegen, kann keine Rede davon sein, dass »die meisten Ergebnisse [...] schon dort publiziert« wurden.

Die im *Standard* wiedergegebene falsche Behauptung stellt nicht nur eine Rufschädigung der das Projekt durchführenden WissenschaftlerInnen dar, sondern auch der anonymen GutachterInnen des FWF, denen unterstellt wird, nicht durchschaut zu haben, dass das Projekt »nur auf einer Diplomarbeit basiert«.

nicht als Standardvarietät wahrgenommen wird, sondern mit Dialektgleichsetzungen konfrontiert ist und vor allem im Deutschunterricht im nicht-deutschsprachigen Ausland fälschlicherweise vielfach als Substandard- oder Nonstandard-Varietät gilt (Ransmayr 2005, S. 374).

Die Untersuchung gängiger DaF-Lehrwerke durch Sara Hägi (2006) hat gezeigt, dass die Umsetzung des plurizentrischen Konzepts in den DaF-Lehrbüchern meist unzulänglich erfolgt. Was den Unterricht in Deutsch als Muttersprache bzw. Bildungssprache betrifft, lag, bis auf eine Fallstudie über DaM-Lehrwerke in Sekundarstufe I (Heinrich 2010), noch keine vergleichbare umfassende Lehrwerksanalyse der gängigsten Lehrwerke für den Deutsch-Muttersprachenunterricht in Österreich vor. Die Ergebnisse der im Rahmen unseres Projekts durchgeführten Analyse der in Österreich meistverwendeten Deutsch-Lehrbücher werden in diesem Beitrag weiter unten vorgestellt.

Wir gehen im Projekt davon aus, dass in unserem Kontext des Deutsch als Muttersprache-Unterrichts die Funktion der deutschen Sprache als »Bildungssprache« im Vordergrund steht, die vom einzelnen Lernenden aus gesehen die L1, die L2 oder die L3 sein kann. Dieser Bildungssprachenunterricht ist zwar für eine Mehrzahl der SchülerInnen Erstsprachen-/Muttersprachenunterricht, in anderen Fällen aber auch Zweit- oder Drittsprachenunterricht (Prozentsatz der SchülerInnen mit anderen Erstsprachen in Pflichtschulen 2012/13 in Österreich 25,2 %, in Wien 58,4 %). Angesichts der Tatsache, dass die größte Zuwanderergruppe in Österreich heute aus Deutschland kommt (2013: ca. 157.800 deutsche StaatsbürgerInnen, Österreichischer Integrationsfonds²), kann auch davon ausgegangen werden, dass ein bestimmter Anteil der SchülerInnen bundesdeutsche Varietäten als Erstsprache erworben hat. Daher werden im Projekt die innersprachliche Mehrsprachigkeit innerhalb der deutschen Sprache, die Rolle von dialektalen Varietäten und vor allem die plurizentrischen Varietäten des Deutschen thematisiert.

2. Forschungslücken

Die Forschungslücken bestanden zu Projektbeginn auf den wissenschaftlichen und pädagogischen Ebenen im Wesentlichen in den folgenden Bereichen:

- LehrerInnenausbildung: Inwieweit sind unterschiedliche Varietäten des Deutschen ein Thema in der LehrerInnenaus- und -fortbildung?
- Lehrpläne für österreichische Schulen: Wird sprachliche Variation berücksichtigt?
- Unterrichtspraxis und Materialien: Korrekturverhalten, wie sind Lehrmaterialien konzipiert (monozentrisch/plurizentrisch)?
- Spracheinstellungen der LehrerInnen und SchülerInnen
- Kodex: Welche Nachschlagewerke werden verwendet?

2 http://www.integrationsfonds.at/zahlen_und_fakten/statistisches_jahrbuch_2013/integration_im_ueberblick/ [Zugriff: 22.6.2014].

3. Methoden der Untersuchung

Im Sinne einer Daten- und Methodenvielfalt wurden mehreren unterschiedlichen Quellen Daten entnommen. Zunächst wurden ca. 160 Lehrpläne, Studienpläne und Lehrbücher von ca. 1.300 SchülerInnen (Sekundarstufe I und II) erfragt. Weiters wurden qualitativ sieben teilnehmende Beobachtungen durchgeführt, die in Diskussionen mit LehrerInnen mündeten.

4. Vorläufige Ergebnisse

Zum jetzigen Zeitpunkt (Juni 2014) wurden bereits ca. 160 Lehrpläne, Studienpläne und Lehrbücher von ca. 1.300 SchülerInnen und LehrerInnen vor.

4.1 Zur Analyse der Lehrpläne

Im Rahmen dieses Projekts wurden die Lehrpläne der Sekundarstufe I (AHS, VHS) und der Sekundarstufe II (AHS, VHS, DaZ) analysiert.

Im Lehrplan für die Volksschule wird die Standardsprache wiederholt auf die Standardsprache verwiesen.

Im Einzelnen geht es darum, die individuellen sprachlichen Merkmale [...] wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichts zu sein. Schüler, die Verf.] zu einem möglichen Standarddeutsch- und Lehraufgabe/allgemein, ...

Nicht-standardsprachliche Varietäten und deren Erweiterung der Standardsprache.

Der Übergang von der Mundart oder Dialekt zur Standardsprache soll sich ohne Bruch vollziehen. (Didaktik der deutschen Sprache)

Dass der Standardsprache eine zentrale Rolle in der Volksschule impliziert hervor. Alle SchülerInnen, die diese Norm definiert ist, zumeist ...

3 Lehrplan Volksschule auf der Homepage des BMBF.

4 <https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lehre/lehraufgaben/> [Zugriff: 31.7.2014].

3. Methoden der Untersuchung und Datenerhebung

Im Sinne einer Daten- und Methodentriangulation wurden die Daten in Form von mehreren unterschiedlichen Corpora mit unterschiedlichen Methoden erhoben. Zunächst wurden ca. 160 Lehrende (Volksschule, Sekundarstufe I und II) und rund 1.300 SchülerInnen (Sekundarstufe II) in ganz Österreich mittels Fragebogen befragt. Weiters wurden qualitative Leitfadeninterviews mit 21 DeutschlehrerInnen, sieben teilnehmende Beobachtungen im Deutschunterricht sowie zwei Gruppendiskussionen mit LehrerInnen und SchülerInnen durchgeführt.

4. Vorläufige Ergebnisse

Zum jetzigen Zeitpunkt (Juni 2014) liegen erste Ergebnisse der Analyse der Lehrpläne, Studienpläne und Lehrbücher, sowie der Fragebogenerhebung unter LehrerInnen und SchülerInnen vor.

4.1 Zur Analyse der Lehrpläne

Im Rahmen dieses Projekts wurden die Lehrpläne für das Fach Deutsch für Volksschulen, die Sekundarstufe I (Allgemeinbildende höhere Schule = AHS, Hauptschule = HS und Neue Mittelschule = NMS, Kooperative Mittelschule = KMS) und für die Sekundarstufe II (AHS, Wahlpflichtfach Deutsch und AHS Sekundarstufe II DaZ) analysiert.

Im Lehrplan für die Volksschule wird auf allen Schulstufen der Grundstufe I und II wiederholt auf die *Standardsprache* verwiesen, zum Beispiel:

Im Einzelnen geht es darum, die individuelle Sprache des Kindes zur Standardsprache zu erweitern. [...] wesentliche Aufgabe des Teilbereichs Sprechens ist es, [...] sie [die Schülerinnen und Schüler, die Verf.] zu einem möglichst sicheren Gebrauch der Standardsprache zu führen. (Bildungs- und Lehraufgabe/allgemein, S. 1)³

Nicht-standardsprachliche Varietäten werden im Kontext Sprechen/richtige Satzmuster bzw. Erweiterung der Sprachfähigkeit erwähnt:

Der Übergang von der Mundart oder der regionalen Umgangssprache zur Standardsprache soll sich ohne Bruch vollziehen. (Didaktische Grundsätze/allgemein, S. 24)⁴

Dass der Standardsprache eine *Norm* zugrunde liegt, geht aus dem Lehrplan der Volksschule implizit hervor. Allerdings gibt es keine konkreten Verweise darauf, wie diese Norm definiert ist, zumeist bezieht sich der Normverweis auf das Rechtschrei-

³ Lehrplan Volksschule auf der Homepage des BMUKK [Zugriff: 5.9.2012].

⁴ https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/VS7T_Deutsch_3994.pdf?4dzgm2 [Zugriff: 31.7.2014].

ben. Obwohl der Begriff »normgerecht« vielfach verwendet wird, existieren keinerlei Empfehlungen oder Richtlinien hinsichtlich der »Zielnorm«.

Die Lehrpläne der Sekundarstufe I (AHS, NMS, HS), die sich bis auf wenige Unterschiede gleichen, haben gemeinsam, dass der Umgang mit Varietäten unsystematisch erscheint; es ist von Standardsprache, Herkunftssprache oder Muttersprache die Rede, diese werden jedoch nicht näher definiert. Im Abschnitt »Besondere didaktische Grundsätze, wenn Deutsch Zweitsprache ist« ist gar von der deutschen Standardsprache die Rede:

Aussprache und Intonation sollen der deutschen Standardsprache möglichst nahe kommen. (*Lehrplan der Sekundarstufe I*, S. 27)⁵

Wenn in den Lehrplänen von *Normen* die Rede ist, so ist es unklar, worauf sie sich beziehen. Im Abschnitt »Besondere didaktische Grundsätze, wenn Deutsch Zweitsprache ist« wird beispielsweise recht vage vorgeschrieben, dass Schülerinnen und Schüler »bestimmte Sprachnormen« einzuhalten haben; ähnlich verhält es sich mit »der richtigen Aussprache«, die im selben Kapitel zu finden ist. An keiner Stelle wird erläutert, welche Norm gemeint ist.

Im Lehrplan für Deutsch in der AHS-Oberstufe werden *Varietäten* im Kontext innere und äußere Mehrsprachigkeit im Zusammenhang mit Sprachreflexion thematisiert:

Die Identifizierung des eigenen Sprechens und damit die Reflexion der eigenen Rolle und Identität schaffen auch Platz für die Akzeptanz und das Verstehen anderen Sprechens und sind tragende Elemente für den Umgang mit Sprachvarietäten und Mehrsprachigkeit. (Bildungs- und Lehraufgabe/Beiträge zu den Bildungsbereichen, S. 1)⁶

Allein an einer Stelle des Sekundarstufe-II-Lehrplans findet die »österreichische Standardsprache« Erwähnung. Die SchülerInnen sollen:

- verschiedene sprachliche Register einschließlich der - österreichischen - Standardsprache beherrschen. (Lehrstoff/mündliche Kompetenz/Sprechsituationen und Sprechanlässe/7. und 8. Klasse, S. 3)⁷

Abgesehen von diesem Hinweis bleibt der Lehrplan eher vage. Wie auch in den anderen Lehrplänen werden weder andere *nationale Standardvarietäten* oder das Konzept der *Plurizentrik* des Deutschen genannt, noch werden *nicht-standard-sprachliche Varietäten* näher erläutert.

5 https://www.bmbf.gv.at/schulen/recht/erk/bgbla_2012_ii_185_anl1_22513.pdf?4dzi3h [Zugriff: 31.7.2014].

6 https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_01_11853.pdf?4dzgm2 [Zugriff: 31.7.2014].

7 https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_01_11853.pdf?4dzgm2 [Zugriff: 31.7.2014].

Weiters haben alle Lehrpläne »normgerecht«, »Sprach- und Schreibnormen« verwendet, wobei der Norm Bezug genommen werden muss. In Nachschlagewerken werden nicht zuletzt dem Ermessen des Lehrers die »Standard« für den eigenen Unterricht empfohlen.

4.2 Zur Analyse der Studienpläne

Im Rahmen dieses Projekts wurden die Studienpläne für Deutsch an den Universitäten Wien, Salzburg, Innsbruck, Graz, wie die Volks- und Hauptschulen in Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Tirol untersucht.

Alle *Studienpläne für die Volkshochschulen* erwähnen weder das österreichische Deutsch noch die österreichischen Deutschen darin Erwähnung finden.

Grundsätzlich findet sich in den Studienplänen mehr zum Thema Varietäten als in den Lehrplänen. Die innere Mehrsprachigkeit wird in den Studienplänen der Hauptschule der PH Salzburg erwähnt; weiters ist hier die Rede von Sprachnormen und -varietäten (»Standard-sprache«) und Standard.

Insgesamt ist der Umgang mit Sprachvarietäten in den schullehrerInnen-Studienplänen nicht thematisiert. Begriffe wie »sprachrichtig« werden nicht verwendet und es wird auf keinen Kodex verwiesen.

Die Analyse der Studienpläne zeigt, dass nur die Studienpläne der Volkshochschulen auf Varietäten hinweisen, wobei die »österreichische Deutsch« ausgespart bleiben. In den Studienplänen der Hauptschule der PH Salzburg findet sich kein Hinweis auf einen Kodex der »österreichischen Sprache« die Rede – auch hier ein Hinweis auf die deutsche Sprache. Als Ergebnis dieses Projekts die *Lehrveranstaltungen* an den Universitäten Graz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck für die österreichische Deutsch und das plurizentrische Deutsch thematisiert werden.

Weiters haben alle Lehrpläne gemeinsam, dass vielfach Begriffe wie »normgerecht«, »Sprach- und Schreibnormen«, »Sprach- und Schreibrichtigkeit«, oder »Normenwandel« verwendet werden, allerdings die Frage offen bleibt, auf welche Norm Bezug genommen werden soll – das *Österreichische Wörterbuch* oder andere Nachschlagewerke werden nicht erwähnt. Die Norm bleibt undefiniert, sodass es letztlich dem Ermessen des Lehrenden überlassen bleibt, diese Norm ebenso wie den »Standard« für den eigenen Unterricht festzulegen.

4.2 Zur Analyse der Studienpläne

Im Rahmen dieses Projekts wurden die Studienpläne für das Unterrichtsfach Deutsch an den Universitäten Wien, Graz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck sowie die Volks- und Hauptschul-Curricula der Pädagogischen Hochschulen Wien, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol und der KPH Wien/Krems untersucht.

Alle *Studienpläne für die Volksschullehrer-Ausbildung* haben gemeinsam, dass weder das österreichische Deutsch, die Plurizentrik noch nationale Varietäten des Deutschen darin Erwähnung finden.

Grundsätzlich findet sich in den Curricula für den *Studiengang Hauptschullehrer* mehr zum Thema Varietäten als in den Curricula für den Studiengang Volksschule. Die innere Mehrsprachigkeit wird angesprochen, im Curriculum für den Studiengang Hauptschule der PH Salzburg wird das österreichische Deutsch explizit erwähnt; weiters ist hier die Rede von verschiedenen Varietäten des Deutschen, von Sprachnormen und -varietäten und der Problematik von Dialekt (Herkunftssprache) und Standard.

Insgesamt ist der Umgang mit Normbegriffen in den Volksschul- und HauptschullehrerInnen-Studienplänen der Pädagogischen Hochschulen unsystematisch, Begriffe wie »sprachrichtig« und »normgerecht« werden unkommentiert verwendet und es wird auf keinen Kodex hingewiesen.

Die Analyse der Studienpläne für das Lehramt Deutsch an den *Universitäten* zeigt, dass nur die Studienpläne der Universitäten Wien und Graz auf nationale Varietäten hinweisen, wobei die Termini »Plurizentrik« und »österreichisches Deutsch« ausgespart bleiben. Auch hier bleibt die Normfrage ungeklärt und es gibt keinen Hinweis auf einen Kodex. Wiederholt ist von »der deutschen Standardsprache« die Rede – auch hier ein Hinweis auf eine eher monozentrische Sichtweise der deutschen Sprache. Als Ergänzung zur Studienplananalyse wurden im Rahmen dieses Projekts die *Lehrveranstaltungen* je zweier Semester der Universitäten Wien, Graz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck untersucht. Dies ergab, dass das österreichische Deutsch und das plurizentrische Konzept nur in wenigen Lehrveranstaltungen thematisiert werden.

4.3 Lehrbuchanalyse

Je drei der meistverwendeten *Lehrbuchserien der Volksschule, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II* (AHS) wurden im Rahmen dieses Projekts analysiert: Für die Grundstufe wurde die jeweils vierte Schulstufe der Serien *Funkelsteine*, *Sprachlichter* und *Lilos* untersucht, für die Sekundarstufe I jeweils die achte Schulstufe der Serien *Treffpunkt Deutsch*, *Deutschstunde* und *Ganz klar Deutsch* und für die Sekundarstufe II jeweils die 11./12. Schulstufe der Serien *Aktion Sprache*, *Das Sprachbuch* und *Klartext Deutsch*.

In diesen Lehrwerken der Grundstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II wird die österreichische Standardvarietät bis auf eine Ausnahme nicht explizit thematisiert. Die in den Lehrbuchtexten vorkommenden Deutschlandismen und Helvetismen sind bis auf Einzelfälle nicht als solche deklariert; es bleibt dem Ermessen und der Kompetenz der Lehrkraft überlassen, auf plurizentrische Variation hinzuweisen. Auch die Herkunft der AutorInnen der Texte in den Lehrbüchern wird nur vereinzelt angeführt. Nur eine der von uns untersuchten Lehrbuchserien (*Deutschstunde 4 plus*) widmet ein Kapitel dem Thema Sprachvergleich Österreich – Deutschland, bedient sich dabei allerdings eher umgangssprachlicher österreichischer Ausdrücke bzw. Grenzfälle des Standards, was den Lernenden keine sachliche Information bietet. Auch in den Lehrerbegleitheften finden sich keinerlei theoretische Hintergrundinformationen dazu. Darüber hinaus gibt es keine Verweise auf Wörterbücher oder Sprachkodices, weder in den Lehrwerken noch in den dazugehörigen Lehrerbegleitheften. Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass den im Rahmen dieses Projekts untersuchten Lehrwerken vermutlich eher ein monozentrisches Sprachkonzept zugrunde liegen dürfte, da keine eindeutigen Hinweise auf eine gegenteilige Orientierung gefunden werden konnten.

4.4 Erste Ergebnisse der Fragebogenerhebung unter LehrerInnen und SchülerInnen

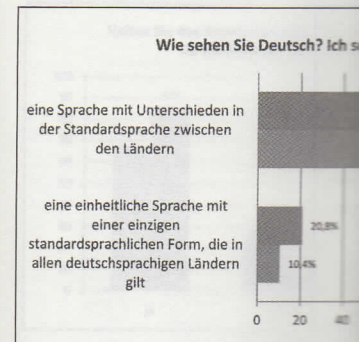
Da wir mitten in der statistischen Auswertung der Fragebogenerhebung unter LehrerInnen und SchülerInnen sind, werden hier grobe erste Ergebnisse präsentiert.

Auf die Frage »Wie sehen sie Deutsch?« wählten rund 90 Prozent der befragten LehrerInnen die Antwortmöglichkeit »Ich sehe Deutsch als eine Sprache mit Unterschieden in der Standardsprache zwischen den Ländern«, und nur ca. zehn Prozent entschieden sich für die Antwort »Ich sehe Deutsch als eine einheitliche Sprache mit einer einzigen standardsprachlichen Form, die in allen deutschsprachigen Ländern gilt« (Abb. 1)

SchülerInnen tendierten etwas stärker als LehrerInnen zur ersten Antwortmöglichkeit: Rund ein Fünftel der SchülerInnen stimmten der Aussage zu, Deutsch sei eine einheitliche Sprache mit einer einzigen standardsprachlichen Form.

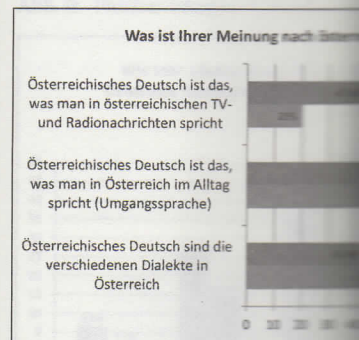
Auch hinsichtlich der Frage, was österreichisches Deutsch ist, unterschieden sich LehrerInnen und SchülerInnen in ihren Antworten:

Abb. 1: Wie sehen Sie Deutsch?



Fast die Hälfte der LehrerInnen, österreichisches Deutsch sei für Radionachrichten spricht« (Abb. 2). Die rund 70%) betrachteten die Unterschiede, die LehrerInnen nahmen in ihrem Blick auf die verschiedenen Dialekte zu einem ganzheitlichen Bild. Insgesamt zeigt sich hier jedoch, dass die LehrerInnen den Begriff »österreichisches Deutsch« und Dialekten verbinden (Abb. 2).

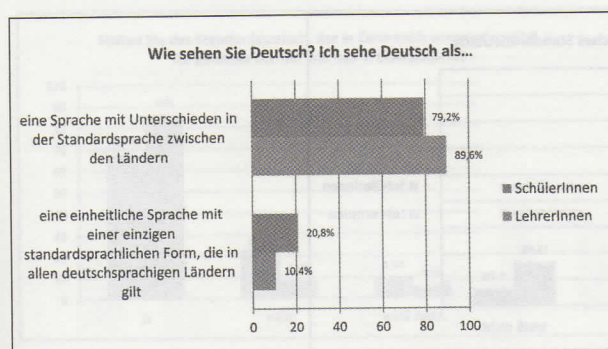
Abb. 2: Was ist österreichisches Deutsch?



Die Frage, ob es ein österreichisches Deutsch gibt, wählten 50 Prozent der Lehrenden, während sich dieser Ansicht anschlossen.

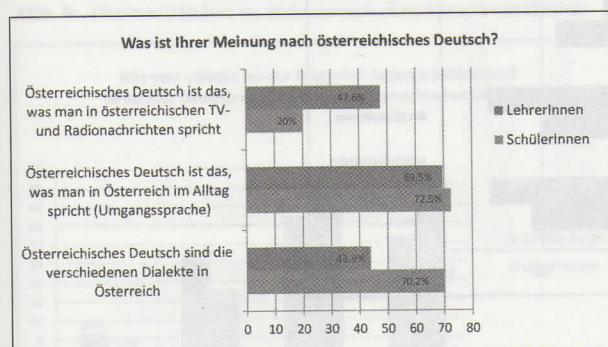
Ihre Sicht auf die deutsche Sprache nahmen die LehrerInnen folgendermaßen: Fast die Hälfte (50 Prozent) der SchülerInnen

Abb. 1: Wie sehen Sie Deutsch?



Fast die Hälfte der LehrerInnen, jedoch nur ein Fünftel der SchülerInnen gaben an, österreichisches Deutsch sei für sie »das, was man in österreichischen TV- und Radionachrichten spricht«. Die meisten SchülerInnen und LehrerInnen (jeweils rund 70 %) betrachteten die Umgangssprache als österreichisches Deutsch. SchülerInnen nahmen in ihrem Blick auf das österreichische Deutsch auch die österreichischen Dialekte zu einem größeren Prozentsatz als LehrerInnen mit hinein. Insgesamt zeigt sich hier jedoch deutlich, dass sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen den Begriff »österreichisches Deutsch« vor allem mit Umgangssprache und Dialekten verbinden (Abb. 2).

Abb. 2: Was ist österreichisches Deutsch für Sie? (Mehrfachnennungen möglich)



Die Frage, ob es ein österreichisches Standarddeutsch gäbe, bejahten mehr als 80 Prozent der Lehrenden, während nur rund 60 Prozent der befragten SchülerInnen sich dieser Ansicht anschlossen (Abb. 3).

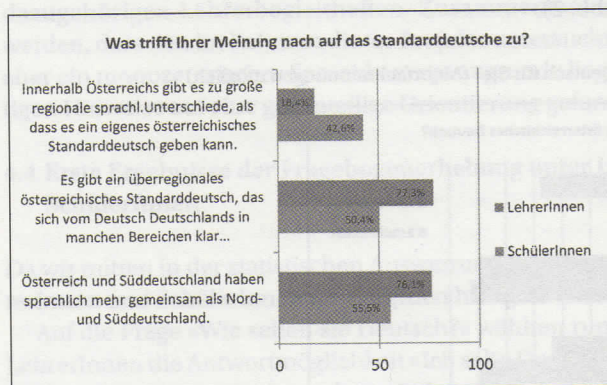
Ihre Sicht auf die deutsche Sprache konzeptualisieren LehrerInnen und SchülerInnen folgendermaßen: Fast 80 Prozent aller befragten LehrerInnen und mehr als 50 Prozent der SchülerInnen sind der Ansicht, dass Österreich und Süddeutsch-

Abb. 3: Gibt es ein österreichisches Standarddeutsch?



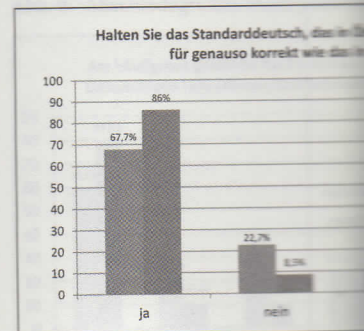
land sprachlich mehr gemeinsam haben als Nord- und Süddeutschland und dass es ein überregionales österreichisches Standarddeutsch gibt, das sich vom Deutschen Deutschlands klar unterscheidet. Nur 18 Prozent der LehrerInnen und ca. 40 Prozent der SchülerInnen meinen, dass es innerhalb Österreichs zu große regionale sprachliche Unterschiede gibt, als dass es ein eigenes österreichisches Deutsch geben könnte (Abb. 4).

Abb. 4: Österreichisches Deutsch, verschiedene Konzepte (Mehrfachnennungen möglich)



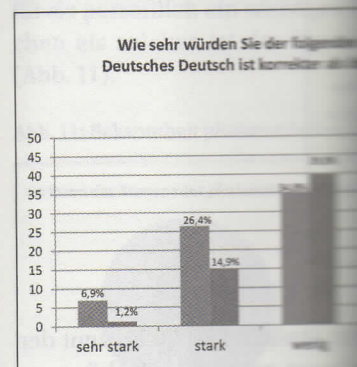
Wenn es um die Frage der Richtigkeit des österreichischen Standarddeutsch geht, so halten fast 90 Prozent der befragten LehrerInnen das österreichische Standarddeutsch für genauso korrekt wie das deutsche Standarddeutsch, nur etwa acht Prozent der Lehrenden glauben dies nicht. Deutlich weniger SchülerInnen, rund zwei Drittel, halten das österreichische Deutsch für genauso korrekt wie das deutsche Deutsch. Fast ein Fünftel der SchülerInnen allerdings hält das österreichische Deutsch für weniger korrekt (Abb. 5).

Abb. 5: Österreichisches Deutsch genauso korrekt wie das deutsche Standarddeutsch?



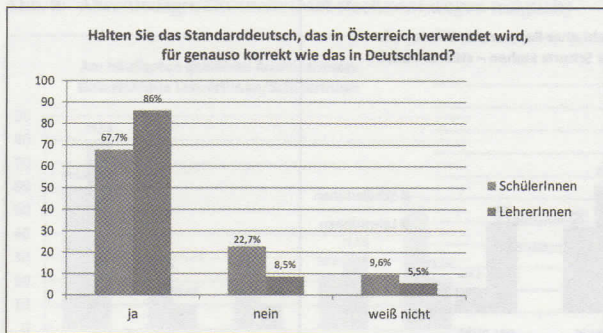
Interessanterweise deuten die Ergebnisse des Fragebogens auf eine Unsicherheit bei den LehrerInnen über das österreichische Standarddeutsch hin. Waren es zuvor noch 86 Prozent der LehrerInnen, die das österreichische Standarddeutsch vergleichbar mit dem deutschen Standarddeutsch für genauso korrekt wie das deutsche Standarddeutsch hielten, so sinkt dieser Prozentsatz auf 67,7 Prozent. Bei den SchülerInnen ist die Akzeptanz des österreichischen Standarddeutsch ebenfalls gesunken. Von 86 Prozent im Jahr 2008 sind es nun nur noch 67,7 Prozent, die das österreichische Deutsch für genauso korrekt wie das deutsche Standarddeutsch halten.

Abb. 6: Plurizentrisches vs. monozentrisches Deutsch



Hinsichtlich ihrer Akzeptanz des österreichischen Standarddeutsch zeigen die Ergebnisse einen Unterschied zwischen LehrerInnen und SchülerInnen. Bei den LehrerInnen (75%) geben 26,4% an, dass das österreichische Deutsch korrekter ist als das deutsche Standarddeutsch, während bei den SchülerInnen (14,9%) nur 14,9% dies anerkennen. Bei den LehrerInnen ist die Akzeptanz des österreichischen Standarddeutsch deutlich höher als bei den SchülerInnen.

Abb. 5: Österreichisches Deutsch genauso korrekt wie Bundesdeutsch?



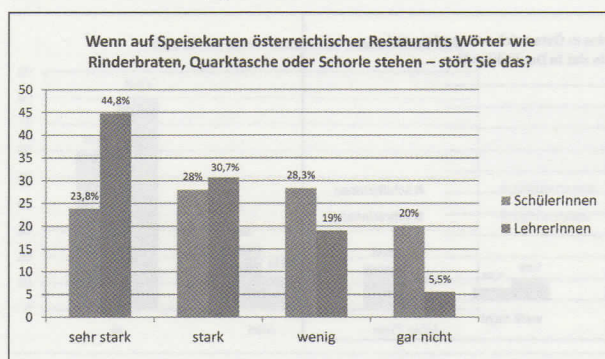
Interessanterweise deuten die Ergebnisse einer Kontrollfrage an anderer Stelle des Fragebogens auf eine Unsicherheit der Befragten hinsichtlich der »Korrektheit« des österreichischen Standarddeutsch im Vergleich zum Deutsch Deutschlands hin: Waren es zuvor noch 86 Prozent der Lehrenden und rund 68 Prozent der SchülerInnen, die dem österreichischen Standarddeutsch mit dem deutschländischen Standarddeutsch vergleichbare Richtigkeit bescheinigten, so waren es in der Kontrollfrage nur mehr rund 44 Prozent der LehrerInnen und 32 Prozent der SchülerInnen, die sich der Aussage, dass das Deutsch Deutschlands NICHT korrekter als das österreichische Deutsch wäre, anschließen. Statte 55 Prozent der Lehrenden und 68 Prozent der SchülerInnen stimmten der Aussage, dass deutsches Deutsch korrekter als österreichisches Deutsch wäre, mehr oder weniger stark zu (Abb. 6).

Abb. 6: Plurizentrisches vs. monozentrisches Sprachverständnis



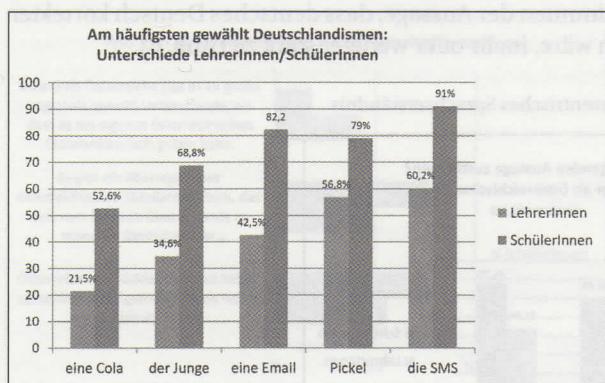
Hinsichtlich ihrer Akzeptanz fremdnationaler Varianten ist ebenfalls ein Unterschied zwischen LehrerInnen und SchülerInnen zu erkennen: Wesentlich mehr LehrerInnen (75 %) geben an, dass sie Begriffe wie beispielsweise »Rinderbraten« oder »Quarktasche« auf Speisekarten österreichischer Restaurants sehr stark oder stark stören, bei SchülerInnen sind es nur 51 Prozent (Abb. 7).

Abb. 7: Rinderbraten, Quarktasche oder Schorle



Auch in der Sprachverwendung sind Unterschiede zu vermerken. So sollten die Befragten in 30 Sätzen, die zur Auswahl jeweils Austriaismen und Deutschlandismen oder österreichische Ost- und Westvarianten sowie teilweise als Alternative auch gemeindeutsche Varianten enthielten, unterstreichen, welchen Ausdruck des Begriffs-paares sie in einem schriftlichen Text eher verwenden würden. Hierbei tendierten SchülerInnen wesentlich häufiger zu Deutschlandismen als LehrerInnen (Abb. 8).

Abb. 8: Deutschlandismen



Auch bei Abschiedsgrußformeln verhält es sich ganz ähnlich: Fast 80 Prozent der SchülerInnen und nur rund 60 Prozent der LehrerInnen gaben an, »Tschüss« zu verwenden. »Servus« wurde immerhin noch von 50 Prozent der LehrerInnen gewählt, jedoch nur von etwas über 20 Prozent der SchülerInnen (Abb. 9).

Punkto Wichtigkeit des österreichischen Deutsch im Deutschunterricht gaben fast zwei Drittel der befragten LehrerInnen an, dass sie das Thema »Österreichisches Deutsch« für ein wichtiges oder sehr wichtiges Thema im Deutschunterricht halten; etwa ein Drittel hält es für wenig bis gar nicht wichtig (Abb. 10).

Abb. 9: Abschiedsgrußformeln (Mehrheit)

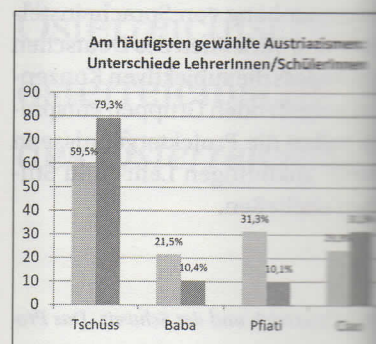
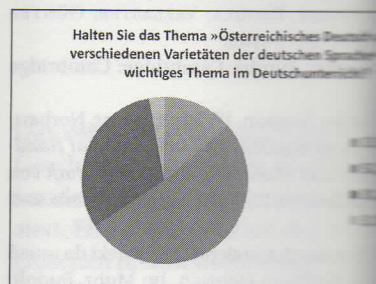
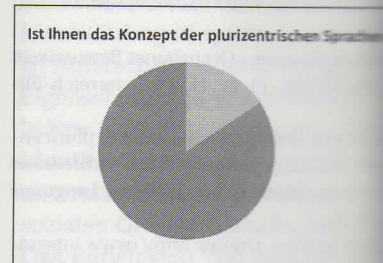


Abb. 10: Österreichisches Deutsch wichtig



Die Mehrheit der befragten LehrerInnen für sie persönlich ein wichtiges Thema, da es ihnen als solches ist der überwiegende Teil (Abb. 11).

Abb. 11: Bekanntheit plurizentrisches Konzept



5. Schlussbemerkung

Mit dem vorliegenden Projekt wird die Rolle des österreichischen Deutsch

Abb. 9: Abschiedsgrußformeln (Mehrfachnennungen möglich)

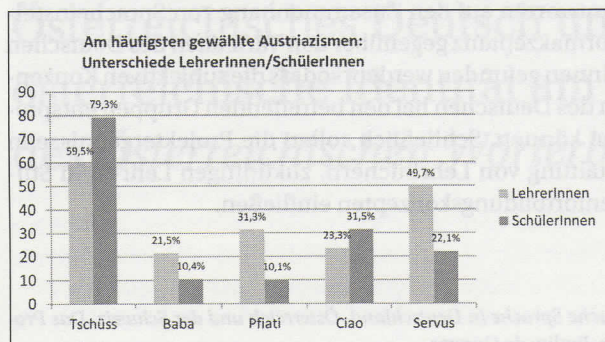
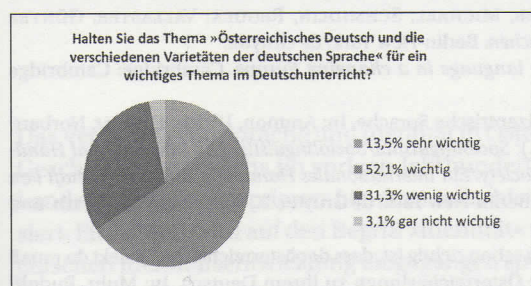
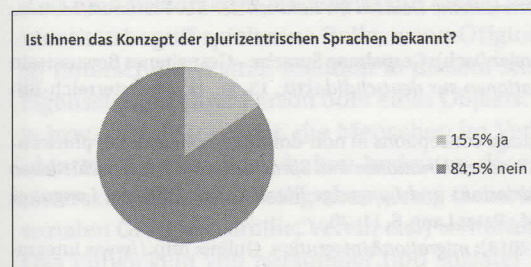


Abb. 10: Österreichisches Deutsch wichtiges Thema im Deutschunterricht?



Die Mehrheit der befragten LehrerInnen gab an, dass das österreichische Deutsch für sie persönlich ein wichtiges Thema sei. Das Konzept der plurizentrischen Sprachen als solches ist der überwiegenden Anzahl der Lehrenden nicht bekannt (Abb. 11).

Abb. 11: Bekanntheit plurizentrisches Konzept



5. Schlussbemerkung

Mit dem vorliegenden Projekt wird es erstmals möglich sein, Informationen zur Rolle des österreichischen Deutsch als Bildungs- und Unterrichtssprache im Rah-

men der Bildungslandschaft Österreichs in einem größeren Ausmaß zur Verfügung zu stellen. Weiters sollen Antworten auf den Zusammenhang von Spracheinstellung, Sprachloyalität und Normakzeptanz gegenüber den Varietäten des Deutschen bei Lehrenden und SchülerInnen gefunden werden, sodass die subjektiven Konzeptualisierungen der Variation des Deutschen bei den betreffenden Gruppen entsprechend rekonstruiert werden können. Schließlich sollen die Projektergebnisse in Empfehlungen für die Gestaltung von Lehrbüchern, zukünftigen Lehr- und Studienplänen und LehrerInnenfortbildungskonzepten einfließen.

Literatur

- AMMON, ULRICH (1995): *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin: de Gruyter.
- AMMON, ULRICH; BICKEL, HANS; EBNER, JAKOB; ESTERHAMMER, RUTH; GASSER, MARKUS; HOFER, LORENZ; KELLERMEIER-REHBEIN, BIRTE; LÖFFLER, HEINRICH; MANGOTT, DORIS; MOSER, HANS; SCHLÄPFER, ROBERT; SCHLOSSMACHER, MICHAEL; SCHMIDLIN, REGULA; VALLASTER, GÜNTER (2004): *Variantenwörterbuch des Deutschen*. Berlin-New York: de Gruyter.
- CLYNE, MICHAEL G. (1995): *The German language in a changing Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.
- DERS. (2005): Pluricentric Language/Plurizentrische Sprache. In: Ammon, Ulrich; Dittmar, Norbert; Mattheier, Klaus J.; Trudgill, Peter (Hg.): *Sociolinguistics/Soziolinguistik. (An International Handbook of the Science of Language and Society/Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 1. Teilband). Berlin-New York: de Gruyter, 2., vollständig neu bearb. und erw. Aufl., S. 296–300.
- DE CILLIA, RUDOLF (1997): »I glaub, dass es schon richtig ist, dass der österreichische Dialekt do muas i sogn holt bleibt«. Einstellungen der ÖsterreicherInnen zu ihrem Deutsch. In: Muhr, Rudolf; Schrödt, Richard (Hg.): *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa. Empirische Analysen*. Wien: öbv & hpt, S. 116–126.
- HÄGI, SARA (2006): *Nationale Varietäten im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- HEINRICH, ILONA ELISABETH (2010): *Österreichisches Deutsch in Lehrbüchern der Sekundarstufe 1 für Deutsch als Muttersprache*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- LEGENSTEIN, CHRISTIAN (2008): *Das Österreichische Deutsch im Deutschunterricht. Eine empirische Untersuchung*. Diplomarbeit, Universität Graz.
- MARKHARDT, HEIDEMARIE (2005): *Das österreichische Deutsch im Rahmen der EU*. Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang.
- MUHR, RUDOLF (1989): Deutsch und Österreich(isch): Gespaltene Sprache – Gespaltenes Bewusstsein – Gespaltene Identität. In: *ide. informationen zur deutschdidaktik*, 13. Jg., H. 2 (»Österreich-Bilder«), S. 74–98.
- DERS. (2005): Language attitudes and language conceptions in non-dominating varieties of pluricentric languages. In: Muhr, Rudolf (Hg.): *Standardvariationen und Sprachideologien in verschiedenen Sprachkulturen der Welt. Standard Variations and Language Ideologies in Different Language Cultures around the World*. Frankfurt/M.: Peter Lang, S. 11–20.
- ÖSTERREICHISCHER INTEGRATIONSFONDS (2013): *migration&integration*. Online: http://www.integrationsfonds.at/zahlen_und_fakten/statistisches_jahrbuch_2013/integration_im_ueberblick/ [Zugriff: 22.6.2014].
- RANSMAYR, JUTTA (2005): *Das österreichische Deutsch und sein Status an Auslandsuniversitäten. Eine empirische Untersuchung an Germanistikinstitutionen in Frankreich, Großbritannien, Tschechien und Ungarn*. Dissertation, Universität Wien.
- DIES. (2006): *Der Status des Österreichischen Deutsch an nicht-deutschsprachigen Universitäten. Eine empirische Untersuchung*. Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang.

Rudolf Muhr

Österreichisches österreichische Id des Österreichisch

Das Verhältnis von Sprache und I
Geschichte Österreichs im vorige
Landessprache mit anderen Län
siert. Einleitend wird auf den Beg
chischen Identitätsentwicklung e
Sprache und Nation in Österrei
Österreichischen Wörterbuchs ge
Sprachwirklichkeit verfälscht und

1. »Identität« – Begriff und Bede

Der Begriff der »Identität« hat n
dass eine Person oder ein Objek
Identitätsbegriff spielt eine Rolle
zu unterscheiden sind. Identität
Eigenschaften einer Person oder
le bzw. soziale Identität, die Me
Identität als Person zu haben b
unterscheidet, gleichzeitig aber
sozialen Gruppe (Familie, Verein
Das Entwickeln von personaler
Obwohl Abgrenzung notwendig

RUDOLF MUHR ist Leiter der Forschung
forscht zum Österreichischen Deutsch